

Geschichtsbilder : Ortsjubiläen in Hessen

Autor(en): **Schnyder-Burghartz, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **59 (1994)**

Heft 15: **Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter
Geschichte**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichtsbilder. Ortsjubiläen in Hessen

Albert Schnyder Burghartz

Auch in Hessen hat Geschichte, betrieben als politisch-gesellschaftliche, öffentliche (Fest-) Veranstaltung seit längerer Zeit Konjunktur. Neben Museumsgründungen, Ortsjubiläen, historischen Festumzügen und zahlreichen Stadt- und Dorfsanierungen belegen das auch jene ungefähr fünfhundert Ortschroniken und Festschriften zu Ortsjubiläen, die den Hauptteil der Materialien der "Dokumentationsstelle Hessen" ausmachen. Dieses Archiv gehört seit 1986 zum Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Marburg; es dient dazu, "Quellenmaterial zur Gegenwartskultur in Hessen nach Themenschwerpunkten zu sammeln". Hessen verfügt also über einen ähnlichen Reichtum an lokalhistorischen Arbeiten wie die Schweiz, was für die hiesigen Spezialistinnen und Spezialisten der Lokalgeschichte einen Blick

über die Grenze lohnend macht.

Die Hessische Vereinigung für Volkskunde hatte damit auch genügend Anlass, sich 1992 an ihrer wissenschaftlichen Jahrestagung mit dem Thema "Geschichtsbilder. Ortsjubiläen in Hessen" zu befassen. Das Jubiläum kann nach Dieter Kramer (Kustos am Museum für Völkerkunde in Frankfurt a.M. und Privatdozent am Institut für Volkskunde in Wien) "als Schnittstelle zwischen Geschichte und Zukunft" verstanden werden. Das Jubiläum wird so zu einer doppelten Aufforderung: einerseits sich Gedanken zu machen, "welche Bilder vom Vergangenen wir im Gedächtnis behalten sollen und wollen", andererseits über die Zukunft nachzudenken. Dieses Thema dürfte angesichts des zumindest in Politik und Wissenschaft ganz offensichtlichen Malaise während und

nach 1991 und angesichts der bereits laufenden Vorbereitungen für ein "besseres" Jubiläum 1998 gerade in der Schweiz wohl all jene interessieren, die zumindest potentiell in Frage kommen, bei solchen Gelegenheiten das historische Hintergrund- oder, wie oft auch gerne gesagt wird, Orientierungswissen zu liefern. Zudem bietet der hier angezeigte Band, der neben den Vorträgen auch die Diskussionen der Tagung enthält, die Chance, Spezialistinnen und Spezialisten der Lokalgeschichte, hier vor allem Volkskundlerinnen und Volkskundler, bei der Zuarbeit für Jubiläen und bei der Selbstbefragung über diese Tätigkeit "zuzuschauen".

Informativ und stellenweise spannend zu lesen sind jene Beiträge, die die Verfertigung von Geschichtsbildern sowie die Inszenierung kollektiver Erinnerung in den

Vordergrund rücken, so etwa wenn wir Gerd J. Grein (Leiter der Sammlung zur Volkskunde in Hessen, Museum Otzberg) beim Organisieren des Stadt-Jubiläums von Langen (bei Frankfurt a.M., ca. 30'000 EinwohnerInnen) über die Schulter blicken können oder wenn Angelika Baeumerth, eine Kunsthistorikerin mit viel Erfahrung in der Produktion von Ortsgeschichten, die Zwänge und Nöte einer freischaffenden, professionellen Lokalhistorikerin schildert - ein Bericht, der nicht nur allen neu in die Lokalgeschichte Einsteigenden empfohlen, sondern auch allen zuständigen Politikerinnen und Politikern ans Herz gelegt werden kann.

Prüfstein der Orts- und Jubiläumsgeschichte ist in Deutschland nach wie vor die Behandlung der NS-Zeit. Indirekt wird das deutlich im Beitrag von Utz Jeggle (Tübingen), der die neuen und die alten Spannungsfelder der Heimatgeschichte zu umreißen versucht und das Schwergewicht seiner Darlegungen auf die Frage des Umgangs mit dem Eigenen und dem/den Fremden legt. Insbesondere warnt er davor, das Fremde, das Unheilvolle nicht immer nur als von aussen kommend anzusehen und einer heilen, einhei-

mischen Welt gegenüberzustellen, eine Tendenz, die sich beileibe nicht nur in Schriften aus der Zeit des tausendjährigen Reiches findet. Aufschlussreich ist in dieser Hinsicht auch der Artikel von Johanna Rolshoven (Assistentin am Seminar für Volkskunde in Basel), die zeigt, wie die Geschichte der Hugenotten, die ursprünglich als Fremde nach Hessen kamen, geschrieben wurde: als Ketzer- und Verfolgungsgeschichte (z.B. von Autoren, die nach 1933 ins Exil gehen mussten), als deutsch-nationale Vergangenheitsaneignung (die Hugenotten als die patriotischsten und besten Deutschen) und nicht zuletzt als nazionalsozialistische Vereinnahmung ("Der hugenottische Baum steht im deutschen Walde und senkt seine Wurzeln tief in die deutsche Erde hinab. Nur an der andersartigen Rinde und Farbe erkennt ihn das geschulte Försterauge. Im Holze ist er gesund wie die deutschen Stämme."¹). Heinz Schilling (Volkskundler an der Universität Frankfurt) stiess in den Ortsgeschichten auf drei Arten des Umgangs mit der NS-Zeit: das "Ignorieren", das immer noch nicht selten ist; das "Einreihen des Schlimmen": damit meint er, dass "kein Bogen gemacht wird um die Nazi-Epoche, wohl

aber um die Nazis" am Ort; die "Auseinandersetzung mit dem Vergessen": damit bezieht er sich auf jene wenigen Arbeiten, die auf lokalgeschichtlicher Ebene auch den Prozessen der Verdrängung und der Kontinuität nach 1945 nachgehen.

Eine jüngere Erscheinung sind die neuen Lokalhistorikerinnen und -historiker, die nach Jeggles Charakterisierung als städtisch geprägte, von aussen kommende, wissenschaftlich orientierte Professionelle im Auftrag politischer Behörden arbeiten. Sie scheinen eher gefeit gegen die Verabsolutierung des Einheimischen, gegen die Ängste gegenüber Fremdem und Fremden, die sie ja selber auch sind. Wie in der Schweiz leben auch in vielen hessischen Gemeinden nicht wenige Zuwanderer, sei es aus Deutschland oder aus dem Ausland. Damit wird die Frage nach der Vergangenheit, nach Form und Inhalten der kollektiven Erinnerung besonders akut: Was verbindet in dieser Hinsicht die alteingesessene Familie mit den Ostflüchtlingen von 1945 (die übrigens vielerorts sehr ungern gesehen waren), was diese mit den Zuwanderern aus dem Saarland oder aus Ostanatolien? Die von aussen kommenden

neuen Lokalhistorikerinnen und -historiker können hier auch eine Chance für neue Sichtweisen bedeuten, auch wenn das oft nicht ohne Konflikte abgeht. Im Übereifer kann die gut gemeinte Aufklärung nämlich auch zur neuerlichen Kolonisierung von Lebenswelten werden.

Im übrigen dachten die vortragenden Volkskundler auch über Sinn und Zweck von Geschichte und historischer Erinnerung nach und

schlugen dabei - im Gegensatz zu ihren beiden Kolleginnen - bisweilen einen resignativen Ton an (eine wohl unbeabsichtigte Folge dieses Tuns ist, dass Friedrich Nietzsche im Personenregister am meisten Nennungen auf sich vereinigt). Das sollte aber niemand davon abhalten, den Band zur Hand zu nehmen, denn die Diskussion praktischer Erfahrungen aus dem Bereich der Orts- und Jubiläumsgeschichte sowie die Behandlung der wich-

tigsten Grundfragen der Lokalgeschichtsschreibung machen das Buch zu einer anregenden, für die Spezialistinnen und Spezialisten dieser Branche mitunter auch tröstlichen Lektüre.

1 Helmut Erbe: Die Hugenotten in Deutschland, Essen 1937, S. 10 (es handelt sich um eine volkskundliche Dissertation).

Johanna Rolshoven/Martin Scharfe (Hg.): Geschichtsbilder. Ortsjubiläen in Hessen. Marburg, Jonas Verlag, 1994. 126 S.

**Neuerscheinungen aus der Arbeit der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte
im Verlag des Kantons Basel-Landschaft**

Othenin-Girard Mireille: Ländliche Lebensweise und Lebensformen im Spätmittelalter, Liestal 1994

Berner Hans: Gemeinden und Obrigkeit im fürstbischöflichen Birseck, Liestal 1994

Ryter Annamarie: Als Weibsbild bevogtet, Liestal 1994

Blumer Florian: Die Elektrifizierung des dörflichen Alltags, Liestal 1994